

Das Dänische Königshaus aus dem Hause der Grafen von Oldenburg ¹

Der am 14. Januar 2024 vollzogene Thronwechsel von Königin Margarete II auf ihren Sohn hat für geschichtsbewusste Deutsche eine etwas wehmütige besondere Bedeutung. Mit der Abdankung von Margarete II endet eine über 500 Jahre währende Herrschaft des deutschen Grafengeschlechtes, der Grafen von Oldenburg/i.O., auf dem Dänischen Thron. In den Berichterstattungen über dieses royale (so heißt das heute ja) Ereignis wird vom Stolz die Dänen auf ihr Königshaus berichtet, welches das älteste Monarchie sei, dann sind dazu aus deutscher Sicht zwei Anmerkungen erlaubt:

Nach dem Tod des letzten dänischen Königs, der noch etwas dänisches Blut in sich trug, wurde 1485 der zweite Sohn des Grafen von Oldenburg, als Christian I zum ersten König der neuen Ära gewählt. Seit 1485 bis zum Vater von Margarete II hatten sämtliche dänischen Könige nur Ehepartner aus einem deutschen Fürstenhaus. Mit dem Thronwechsel endet das Haus Oldenburg und damit eine Epoche deutsch-dänischer Beziehungen.

Wenn Dänemark stolz auf sein Königshaus auf sein „deutsches“ Königshaus ist, wird damit auch der überwältigende deutsche Einfluss in Dänemark aufgerufen. Die deutschen Könige und ihre Ehegattinnen brachten deutsche Handwerker, Gelehrte in großer Zahl nach Dänemark. Im *Dansk Biografisk Leksikon* wimmelt es daher von deutschen Namen, die in der dänischen Geschichte eine Rolle gespielt haben. Auch das stimmt Einen deutschen Patrioten wehmütig– denn heutige Dänen wollen davon nichts wissen.

Christian I. (1448 – 1481)

Mit dem Tod von Christoph III. war das Königshaus aus dänischem Stamm erloschen. Adolf VIII. von Holstein, der in weiblicher Linie von Waldemar d. Gr. abstammte, schlug die ihm angebotene Krone aus, da er ohne Nachkommen war und lenkte die Wahl auf seinen Neffen Christian, den ältesten Sohn des Grafen Dietrich von Oldenburg (1390- 1440). Damit spaltete sich das Haus Oldenburg in zwei Hauptlinien., die deutsche gräfliche und die dänische königliche Linie.

Dietrich Graf v. Oldenburg 1390 - 1440 Oldenburger Grafen In gerade Linie Bis Anton Günther (1583–1667) Dieser stirbt ohne legitime Erben: Die Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst fallen damit an die dänische Königslinie.	Christian I. Kg von Dänemark Königslinie bis Christian III (1503 – 59) und über die Glücksburger Nebenlinie weiter bis heute.
---	---

Christian wurde 1448 vom Reichsrat zum König gewählt. Wie seine Vorgänger sah er das Hauptziel seiner Politik in der Erhaltung der Kalmarer Union unter dänischer Führung. Es gelang ihm, seine Wahl und Krönung zum norwegischen (1450), nach längeren Kämpfen auch zum schwedischen König (1457) durchzusetzen. Außerdem wählten ihn nach dem Tode des

¹ allgem. bis 1563: Paludan-Möller, C., aaO

kinderlosen Adolf VIII. die schleswig-holsteinischen Stände am 5. März 1460 in Ripen zu ihrem Landesherrn. Die damit hergestellte Personalunion zwischen dänischem König und den Herzogtümern Schleswig und Holstein war eines der wichtigsten Ereignisse der dänischen Geschichte. Sie hatte bis 1863 Bestand.

Christian konnte die 1460 erreichte Machthöhe nicht behaupten. 1471 verlor er Schweden an die einheimische Unabhängigkeitsbewegung unter Sten Sture. Inzwischen hatten die kostspielige Außenpolitik und die beim Erwerb Schleswig-Holsteins vereinbarten Abfindungen den König in eine drückende Verschuldung gegenüber den Hansestädten und dem reichen schleswig-holsteinischen Adel geraten lassen. Der größte Teil der Herzogtümer war verpfändet, der Einfluss der Stände gewachsen. 1474-1475 reiste er nach Rom und an den Rhein. In einer italienischen Quelle heißt es, dass der König .. *unserer Sprache nicht mächtig* sei, und, sein Latein so schlecht war, dass sehr zum Ärger des Papstes Dolmetscher notwendig waren.² 1479 gründete Christian die Universität Kopenhagen.³

Christian wurde 1460 im Vertrag von Ripen Herzog des dänischen Lehens Schleswig, und Graf des zum Deutschen Reich gehörenden Holstein, das 1474 vom Kaiser zum Herzogtum erhoben wurde. In dem Ripener Freiheits - Brief vom 5. März 1460 wird hervorgehoben, dass die Stände Schleswig-Holsteins Christian I. nicht als König von Dänemark huldigen, sondern als ihrem gewählten Herzog und Grafen, und zwar aus Gunst zu seiner Person. Damit war eine staatsrechtliche Verknüpfung mit dem Königreich Dänemark vermieden. Christian versprach, alle Rechte und Freiheiten Schleswig-Holsteins zu schützen. So war niemand von den Einwohnern außerhalb Kriegsdienste zu leisten, wie ihn wiederum nur innerhalb seines Landes vor einheimischen Gerichten Recht gesprochen werden sollte. Auch sollten nur Landeskinder Beamte sein. In der Beziehung von Schleswig und Holstein wurde eine Realunion zwischen ihnen festgesetzt wurde, wie sich auch die berühmte Bestimmung in dieser Urkunde findet: *dat se bliven ewich tosamende ungedelt.*⁴

Christian I. entsandte 1471 eine Expedition unter der Führung von Didrik (=Dietrich) Pining und Hans Potthorst (beide aus Hildesheim) auf eine Entdeckungsreise in den Nordatlantik. Sie gelangten vermutlich bis Grönland, vielleicht bis Amerika (Neufundland). Einzelheiten sind umstritten.

Ehe und Nachkommen

Christian I heiratete Dorothea, Tochter des Markgrafen Johann von Brandenburg – Kulmbach (1430- 1495). Dorothea galt als klug und energisch. 1475 und 1488 machte sie Wallfahrten nach Rom. Nach Christians Tod hielt sie die Macht in den Händen und ordnete die Finanzen.

⁵Aus der Ehe mit König Christian I. gingen hervor:

- Johann (1455–1513), König von Dänemark
- Margarethe (1456–1486) ∞ 1469 König Jacob III v. Schottland (1453–1488). 1469. Als Mitgift brachte Margarete die Orkneyinseln und die Shetlandinseln in die Ehe mit ein, die seither zu Schottland bzw. Großbritannien gehören

²Winge, Vibeke in: Glück/Morcinek, Ein Franke in Venedig, Wiesbaden 2006, S. 123 :

³Suhr, Wilhelm: Christian I., Graf von Oldenburg und Delmenhorst, in: Neue Deutsche Biographie 3 (1957), S. 232 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd12939159X.html>

⁴O. Brandt, S. 92.- Das erinnert an die Realunion von Böhmen und Mähren im Süden des Reiches.

⁵Dehn-Nielsen, S. 63

- Friedrich I (1471–1533), König von Dänemark

Johann (1481 – 1513) Hans af Danmark

Johann (geb. 1455) war Sohn von König Christian I und Dorothea von Brandenburg. Sein fünfzehn Jahre jüngere Bruder Friedrich wurde von 1523 –1533 König von Dänemark. Johann wurde König in Dänemark und Norwegen. Schweden blieb unter Sten Sture praktisch unabhängig.⁶ Um Sten Sture zu vertreiben, schloss Johann 1495 einen Vertrag mit dem Zaren Iwan III. (1462 - 1505).

Zar Iwan hatte die Tatarenherrschaft beendet und damit begonnen, die russischen Fürstentümer zu unterwerfen („Sammlung der Lande“), unter anderem Nowgorod und Smolensk. Mit ihm begann der Kampf um die Vorherrschaft im Ostseeraum, der erst mit dem russischen Sieg bei Poltawa über Schweden(1709) zugunsten Russlands entschieden wurde.

1497 konnte Johann dank der Unterstützung des schwedischen Adels auf den schwedischen Thron gelangen, den er jedoch nur bis 1501 halten konnte. Russland verbündete sich mit Schweden. Auch die Hanse, deren Privilegien Johann beschnitt, verbündete sich mit Schweden gegen Dänemark.

In dem Teilungsvertrag von 1490 zwischen Johann und seinem Bruder Friedrich wurden in den beiden Herzogtümern ein königlicher Anteil und in ein Gottorper Teil gebildet. Dadurch entstanden Herrschaftsbereiche in beiden Herzogtümern, die mal diesem, mal jenem gehörten, was zu einer äußerst komplizierten Rechtslage in den Herzogtümern führte, was sich auswirkte als die Personalunion mit Dänemark 1863 zerbrach. Beide Brüder trugen den Titel Herzog von Schleswig und Holstein.

Ehe und Nachkommen

1478 fand die Heirat mit Christina v. Sachsen,(1461-1521) Tochter von Kurfürst Ernst (1441–1486) statt. Christina war daher Schwester von Kurfürst Friedrich III. (auch Friedrich der Weise, 1463-1525), dem Landesherrn Luthers und Förderer der Reformation. Sie war tatkräftig und mutig, kulturell interessiert; sorgte für verbesserte Klosterdisziplin. Aus der Ehe gingen hervor folgende Kinder:

- König Christian II (1481-1559)
- Elisabeth (1485 -1555) ∞ Joachim, Kurfürst von Brandenburg

Christian II. (1481; reg. 1513 – 1523) war Sohn von König Johann und Christina von Sachsen, mithin Neffe des Lutherbeschützers Kurfürst Friedrich III. von Sachsen. Seit 1515 verheiratet mit Isabella von Habsburg, der Schwester Kaiser Karls V. und des späteren (1555–1564)

⁶Hier bestand eine Lage ähnlich der in den Niederlanden, nachdem sich diese unter Wilhelm von Nassau- Nassau vom spanischen König losgesagt hatten. Man hatte noch nicht den Mut oder sah nicht die verfassungsrechtlichen Voraussetzungen, um einen eigenen König zu wählen.

Kaisers Ferdinand I. sowie der Maria (1505–1558) ∞ Ludwig II (1506–1526), König von Böhmen und Ungarn⁷. Damit stand Christian auch dem katholischen Lager nahe.

Stockholmer Blutbad

Christians Regentschaft fällt in die aufgeregte Zeit der beginnenden Religionskriege, und ist vielleicht eine der aufgeregtesten der dänischen Königsgeschichte. Er wird als tatkräftig und mutig beschrieben, aber auch als starrsinnig und grausam. Bevor er den Thron bestieg, war er zehn Jahre als Vizekönig in Norwegen erfolgreich gewesen. In Dänemark und Norwegen war seine Thronnachfolge unproblematisch. In Schweden aber hatte sich unter Führung von Sten Sture Widerstand gegen ihn erhoben. In einem Feldzug wurde Sten Sture getötet, Schweden kapitulierte gegen das Versprechen, dass Christian nach schwedischem Recht regieren würde. Christian brach seine Versprechen. So führte er anlässlich seiner Krönung 1520 zum schwedischen König das erbliches Königtum ein, obwohl Schweden ein Wahlkönigtum war. Während der Krönungsfeierlichkeiten ließ Christian die ihm feindlich gesinnten Gäste vom Bankett weg verhaften. Zwei Bischöfe und weitere 80 schwedische Adlige wurden enthauptet.

Regentschaft und Absetzung

1521 besuchte Christian für mehrere Monate die Niederlande, wo er Erasmus von Rotterdam und Albrecht Dürer traf, der ihn zeichnete.



⁷Dessen Tod in der Schlacht bei Mohacs gegen die Türken führte im Erbgang zur Vereinigung der ungarischen und böhmischen Krone mit Habsburg.

Nach seiner Rückkehr führte er Reformen ein, von denen die wichtigste die Einführung des *Landlove* (Landrecht) ist. Er schuf Vorschriften für die bessere Ausbildung der Geistlichkeit und wandte sich gegen Exzesse der Leibeigenschaft. Dabei stützte er sich weitgehend auf die nichtadlige Mittelklasse. In Schweden erhob sich 1521 unter der Führung von Gustav Wasa Widerstand. Gustav Wasa wurde 1523 zum König von Schweden gewählt. Das war das Ende der Kalmarer Union und damit auch der Anfang vom Ende der dänischen Vormachtstellung im Ostseeraum.

Berechtigte, wenn auch politisch unkluge Maßnahmen, um den Einfluss des Adels und der Hanse zurückzudrängen, führten zum Krieg mit dieser. Hieraus ergaben sich Unruhen in Dänemark, die zu seiner Absetzung führten. Die jütländischen Stände setzten ihn 1523 ab und wählten seinen Oheim, Herzog Friedrich, zum König, Friedrich I. Christian floh außer Landes.

Nach der Absetzung

Nach seiner Absetzung reiste Christian mit seiner Frau Isabella (=Elisabeth) von Österreich nach Wittenberg, und er trat in eine persönliche Verbindung zu Luther.⁸ Christian bekannte sich offen zur Reformation. Seine Versuche, die verlorene Herrschaft zurück zu gewinnen, scheiterten. Nach Kopenhagen zurückgekehrt, wurde er von seinem Oheim, dem neuen König, Friedrich I. gefangen genommen. Er blieb bis zu seinem Tod inhaftiert; die letzten zehn Jahre in einer Art Hausarrest in Kalundborg.

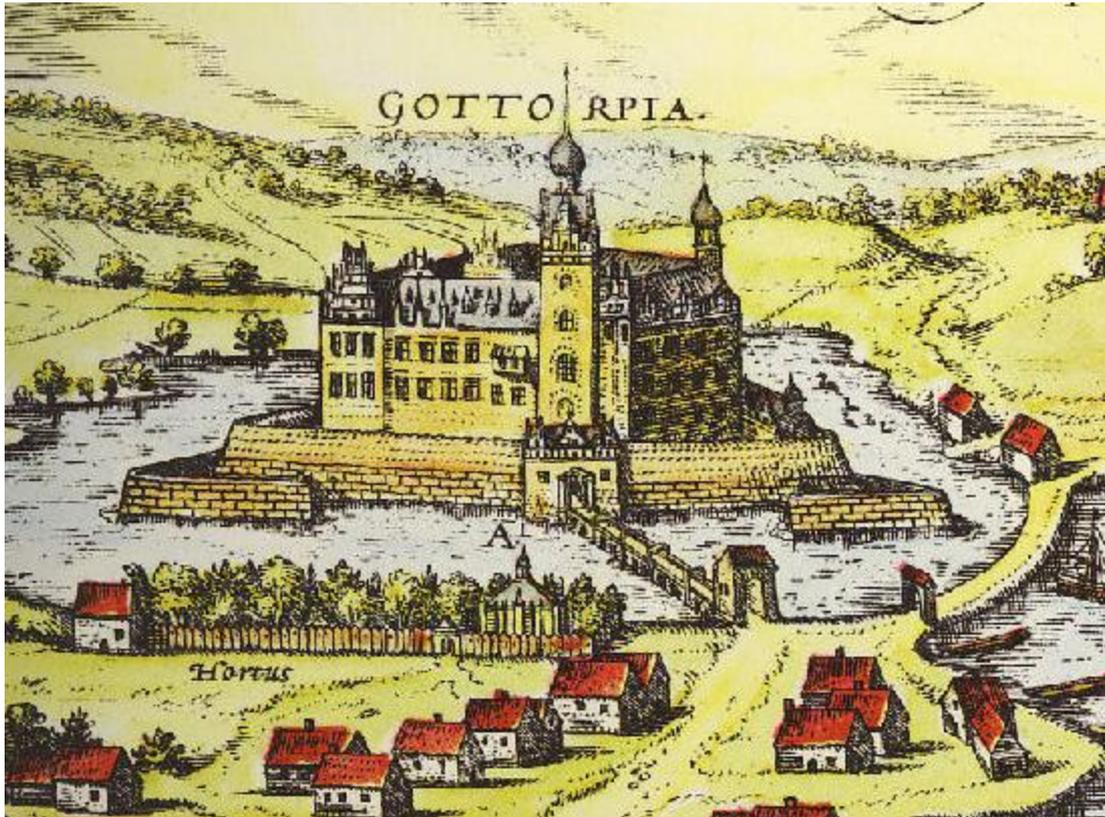
Ehe und Nachkommen

In der Zeit ihres Exils vertrat Isabella gegenüber ihren Brüdern loyal die Bemühungen ihres Gatten zur Wiedereroberung seines Reichs,. Das entthronte Königspaar ließ sich zuerst in den Niederlanden/Mecheln nieder später wurde dem Paar von der Statthalterin Margarethe die Stadt Lier als Aufenthaltsort angewiesen, der den Namen „Hof von Dänemark“ erhielt. Isabella und ihr Gemahl reisten 1523/1524 durch Deutschland in der Hoffnung, bei Christians Schwager, dem Kurfürsten Joachim I. von Brandenburg, und beim Kurfürsten von Sachsen, Friedrich dem Weisen, Hilfe für die Rückkehr auf den dänischen Thron zu erhalten. Isabella wandte sich den Lehren Luthers zu und besuchte diesen gemeinsam mit Christian in Wittenberg. 1526 starb sie im Alter von nur 24 Jahren und wurde in Gent begraben.

Aus der Ehe von Isabella und Christian II. gingen folgende Kinder hervor, deren weitere Nachkommen hier nicht zu vertiefen sind.

Friedrich I. (1523-1533) war als Sohn von König Christian I. Bruder von König Johann und Dorothea v. Brandenburg. Nach der Absetzung seines Neffen Christian 1523 wurde er zum König gewählt. Friedrich residierte zumeist in Schloss Gottorf bei Schleswig

⁸ vgl. den sehr persönlichen Brief in deutscher Sprache an Luther v. 28. Januar 1526, in welchem er vom Tod einer Frau berichtet



Das stärkte den deutschen Einfluss in der Gesamtmonarchie. Dieser wurde durch die eindringende Reformation noch gestärkt.

Durch das ganze Leben Friedrichs zieht sich der Gegensatz zu seinem 16 Jahre älteren Bruder Johann und dessen Sohn und Nachfolger Christian II. Friedrich blieb auf seine Hälfte Schleswig-Holsteins beschränkt, galt aber den Ständen als der eigentliche Landesherr. Friedrich ließ sich 1523 zum dänischen, 1524 zum norwegischen König wählen. Fortan galt seine Außenpolitik im Verein mit Lübeck und dem unter Gustav Wasa jetzt endgültig selbständigen Schweden ganz der Abwehr Christians II, der seinen Thron wieder zu gewinnen suchte. Dieser 1532 in Kopenhagen, wohin er zu Verhandlungen gekommen war, unter Bruch des Geleitrechts gefangen gesetzt. Im Innern mußte Friedrich den Ständen, denen er seine Herrschaft verdankte, viele Privilegien gewähren. Er duldete die lutherischen Prediger da, wo sie verlangt wurden, besonders in den Städten, knüpfte auch durch die Heirat seiner Tochter (1526) und den Beitritt zum Schmalkaldischen Bund (1532) enge Beziehungen zum Protestantismus, schützte aber andererseits den altgläubigen Klerus in seinen Ämtern und Pfründen. Friedrich blieb auch als dänischer König seinem Wesen nach ein Deutscher.

Hans Tausen

In einem Königsversprechen (Handfeste= *mani-fest*) hatte Friedrich sich verpflichtet, *niemals zu dulden*, dass Luther oder seine Anhänger gegen die heilige Kirche predigten. 1529 aber berief er selbst Hans Tausen an die Nikolaikirche in Kopenhagen, womit die Reformation den Durchbruch fand. (Paludan-Müller, S. 513; 532). Hans Tausen (1494/Fünen- 1561/Ripen) 1516 Studium in Rostock. 1521 Löwen, danach in Wittenberg wo er Luther kennenlernte und dessen Lehre aufnahm. 1525 kam er zurück, wurde aber nach Bekanntwerden seiner

reformatorischen Gesinnung nach Viborg in Jütland verwiesen. In Viborg wurden von Buchdruckern aus Stuttgart Tausens reformatorische Schriften, auch Übersetzungen von Martin Luthers Schriften gedruckt. Ausarbeitung der Kirchenordnung und der Reformation der Universität Kopenhagen im Jahre 1537 war er beteiligt, dann wirkte er in Roskilde. 1542 weihte ihn Johannes Bugenhagen⁹ zum Bischof von Ripen, wo Tausen 20 Jahre als Prediger und Schriftsteller wirkte.

Friedrich Ehe mit Anna von Brandenburg (1487 – 1514). Daraus zwei Kinder :

- König Christian III (1503 – 1559)
- Dorothea (1504–1547)∞ 1526 Albrecht von Brandenburg (1490–1568), ab 1526 Herzog von Preußen. Markgraf Albrecht von Brandenburg-Ansbach verwandelte den Ordensstaat in das Herzogtum Preußen. In seinem 21. Lebensjahr wählte ihn der Deutsche Orden 1511 zum 37. Hochmeister. 1519/20 fielen polnische Truppen in den Ordensstaat ein.

Christian III. (1533-1559)

Christian (*1503) war der älteste Sohn von Friedrich I und Anna v. Brandenburg, Tochter des Kurfürsten Joachim I. Er wurde von deutschen lutherischen Lehrern unterrichtet. Christian zählt zu den hervorragendsten Königen Dänemarks.

Christian war 18jährig in Begleitung seines Hofmeisters, Johann Rantzau, auf dem Reichstag zu Worms (1521). Er wurde von Luther tief beeindruckt. Mit dem Tode seines Vaters erhielt er sogleich die Erbhuldigung der Stände in den Herzogtümern. 1537 fand die Königskrönung in evangelischer Form durch Bugenhagen statt. Die Reformation wurde 1537 einheitlich in den Königreichen Dänemark und Norwegen und in den Herzogtümern Schleswig-Holstein durchgeführt. Diese wurde dann von den Landständen Dänemarks 1539 und Schleswig-Holsteins 1542 in den Landessprachen (dänisch und niederdeutsch) anerkannt und damit zum Reichsgesetz erhoben.¹⁰ 1550 erschien eine dänische Übersetzung der Bibel.

Als 1532 Friedrich I Lübeck um Hilfe gegen die Rückeroberungsversuche des abgesetzten Christian II bat, forderte Lübeck (Bürgermeister Jürgen Wullenwever (ca 1488 – 1537) als Gegenleistung, dass die Dänen den Holländern die Durchfahrt durch den Sund verwehrten. Der entsprechend geschlossene Vertrag wurde jedoch von dänischer Seite nicht eingehalten. Im April 1534 trat Lübeck in die sogenannte Grafenfehde ein, um seine wirtschaftliche Vormachtstellung zu erhalten. Nach dem Untergang der Lübecker Flotte im Juni 1535 beschuldigten seine ehemaligen Anhänger Wullenwever des Verrats. 1535 wurde er gefangen genommen. Unter der Folter gab er an, eine Verschwörung gegen den Lübecker Rat und die Aufrichtung eines Wiedertäufer- Regiments wie in Münster geplant zu haben. 1537 wurde Jürgen Wullenwever hingerichtet. Kurz vor seinem Tod widerrief er seine Geständnisse.

Unter Christian vollzog sich ein Prozess der Zurückdrängung des über-wältigenden deutschen Einflusses. 1539 stand Christian III unter dem Druck von Kaiser Karl V. und weiterer Verwandten des gefangenen Königs Christian II. Das veranlasste ihn, sich stärker auf das

⁹ Johannes Bugenhagen (geb. in Pommern 1485 – Wittenberg 1558). Der große Organisator der Reformation: Er ordnete das Schul- und Kirchenwesen in Norddeutschland und Dänemark.

¹⁰ Jensen, Wilhelm, „Christian III.“, in: Neue Deutsche Biographie 3 (1957), S. 233-234 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd119217120.html>

Dänentum zu stützen. Christian vermied es, am Schmalkaldischen Krieg (1546) teilzunehmen, leistete aber einen erheblichen Beitrag zum Friedensschluss.

Ehe und Nachkommen

Christians Ehefrau Dorothea von Sachsen - Lauenburg (1511-71) geschlossen. gilt als eine der bemerkenswertesten Frauen der Epoche. Politisch tätig, regte sie wirtschaftlich und künstlerische Arbeiten an. Sie gebar fünf Kinder, davon:

- Anna ∞ August Kurfürst v. Sachsen: August (1526 – 86) folgte 1553 seinem ohne männlichen Erben gefallenen Bruder Moritz
- König Friedrich II
- Magnus (1540- 83) Herzog von Holstein, Bischof von Ösel-Wiek (1560–1572) und Kurland (1560–1583), (Titular-) König von Livland (1570–1577)

Friedrich II. (1559 -1588)

Friedrich (* 1534) war der älteste Sohn von Christian III. und Dorothea von Sachsen-Lauenburg.

Schon wenige Monate nach dem Regierungsantritt (1. Januar 1559) eroberte er die Bauernrepublik Dithmarschen. Dithmarschen wurde nach Holstein eingegliedert. Friedrich suchte nach dem Zusammenbruch des deutschen Ordensstaates (1561), in Livland und Estland festen Fuß zu fassen. Damit geriet in Gegensatz zu Schweden, das die gleichen Ziele verfolgte. So kam es 1563 zwischen Friedrich und Lübeck, das seinen russischen Handel durch Schweden bedroht sah, auf der einen und Schweden auf der anderen Seite zum Nordischen Siebenjährigen Krieg, auch Dreikronenkrieg genannt. Trotz kostspieliger und verlustreicher Anstrengungen Friedrichs, der von dem Einsatz ihm auch persönlich befreundeter deutscher Landsknechtsführer (Günther von Schwarzburg, Jürgen von Holle) und deutscher Soldtruppen den Sieg erhofft hatte, blieb ihm dieser versagt. Der Krieg endete 1570 im Frieden von Stettin. Lediglich das Bistum Ösel (Heute: Saaremaa) blieb in dänischer Hand. Dieser Misserfolg stärkte den Einfluss des gegen den Krieg eingestellten dänischen Reichsrats beträchtlich. Friedrich blieb dem protestantischen Glauben eng verbunden. Er sprach ebenso gut deutsch wie dänisch. Er unterstützte der Universität Kopenhagen und insbesondere den Astronomen Tycho Brahe.¹¹

Tycho Brahe (1546 -1601)

1559 Studium in Kopenhagen und in Leipzig, wo er mit astronomischen Studien begann. Friedrich I finanzierte ihm die Sternwarte auf der damals noch dänischen Öresundinsel Ven, wo Brahe 21 Jahre lang forschte. 1599 ging er nach Prag auf Einladung von Kaiser Rudolf II. Tycho Brahe lud den 25 Jahre jüngeren Kepler nach Prag ein. Nach Brahens Tod 1601 wurde Kepler sein Nachfolger. Damit ging auch das noch unvollständige Werk Brahens an Kepler über. Mit Hilfe von Brahens Beobachtungen konnte Kepler die elliptische Bahnbewegung des

¹¹Suhr, Wilhelm, „Friedrich II.“, in: Neue Deutsche Biographie 5 (1961), S. 580 f. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd118703188.html>

Planeten Mars (später auch der anderen Planeten) nachweisen und sogar die Geschwindigkeit des Planeten genau berechnen. Es gibt Gerüchte (FAZ vom 19.November 2012, S. 9) dass Christian IV. Tycho Brahe, der am Hofe des Kaisers Rudolf II. in Prag arbeitete, durch dessen Vetter Erik Brahe habe ermorden lassen. Grund sei der Verdacht gewesen, Tycho Brahe habe eine Affäre mit des Königs Mutter, Sophie von Mecklenburg, welche ein starkes wissenschaftliches Interesse hatte und Tycho Brahe persönlich kannte.

Ehe und Nachkommen

Aus Friedrichs Ehe mit Sophie von Mecklenburg stammten ua:

- Anna ∞ König Jacob v. Schottland, und später England. Beider Sohn König Karl I von Großbritannien (1625 – 1649/ von Cromwell hingerichtet) war also, die deutsche Vorfahren von König Jacob nicht rechnend, zur Hälfte deutschen Geblüts.
- Christian IV (1588 -1648)

Christian IV. (1588/ 1596- 1648)

Christian (*1577) wurde nach dem Tod seines Vaters 1588 noch als 12jähriger König. Seine Mutter, Sophie von Mecklenburg, führte die Regierungsgeschäfte. Christian war begabt und vital, hatte aber charakterliche Schwächen. Er wurde streng christlich erzogen. Sein Vater starb, als er 12 Jahre alt war. 1596 wurde mit 19 Jahren gekrönt. Christian leitete eine Ära der Reformen ein. Ausbau der Militärmacht., Förderung der Seefahrt. 1599 umrundete der König das Nordkap. 1616 wurde in Indien die dänische Kolonie Trankebar in Südindien erworben. Die Kolonie wurde 1845 an die Briten verkauft.

Nach dem Kalmarischen Krieg gegen Schweden (1611–13) ging die dänische Vorherrschaft im Ostseeraum auf das unter Gustav Adolf aufstrebende Schweden über. Christian suchte seine Machtgrundlage nach Süden zu erweitern und richtete seine Absichten besonders auf die Elbe- und Wesermündungen wie auf Hamburg. Ohne genügende militärische Vorbereitungen griff er 1625 im Dreißigjährigen Krieg in den Kampf gegen den Kaiser ein, unterlag aber dem kaiserlichen General Tilly bei Lutter (August 1626). Wallenstein drang sogar 1627 bis nach Jütland vor. Im Frieden von Lübeck (1629) konnte Christian zwar seinen Besitz behaupten, mußte aber den Aufstieg Gustav Adolfs von Schweden als Führer des Protestantismus hinnehmen. Im Frieden von Brömsebro (1645) verlor Dänemark endgültig seine Vormacht an Schweden. Im Innern wuchs der Einfluss des Adels. Christian hatte mit einer fast schuldenfreien Staatskasse begonnen, hinterließ aber schwere Schulden. Christian förderte eifrig Handel und Schifffahrt. Die Gründung von Glückstadt an der unteren Elbe sollte Hamburg einen Teil seines Handels abnehmen.¹²

Dänische Königshymne

Der Text der dänischen Nationalhymne /Königshymne *Kong Christian stod ved højen mast – König Christian stand am hohen Mast* bezieht sich auf Christian IV. , der in der Seeschlacht gegen Schweden auf der Kolberger Heide¹³ vom 1. Juli 1644 bei Kiel eine schwedische Landung verhindern konnte, dabei aber schwer verletzt wurde.

Der Text stammt von Johannes Ewald (1779), einem Abenteurer aus Schleswig, der sich nach Kriegsdiensten in Österreich schließlich in Kopenhagen niederließ. Die Melodie stammt von

¹²Kellenbenz, Hermann, „Christian IV.“, in: Neue Deutsche Biographie 3 (1957), S. 234-235 [Onlinefassung].

¹³Diese gibt es nicht mehr. Sie war schon durch die Sturmflut 1625 fortgespült worden; ihr Name blieb für das küstennahe Meer erhalten.

Friedrich Kuhlau aus Uelzen (1786 – 1832 in Kopenhagen). Dieser war 1810 nach Kopenhagen geflüchtet, um der französischen Aushebung zu entgehen. Als erfolgreicher Komponist auch von Opern hatte Kuhlau für die Musik in Dänemark eine ähnliche Bedeutung wie der etwas frühere Joseph Martin Kraus für Schweden.

Ehe und Nachkommen

Christian hatte aus Nebenbeziehungen etwa 16 Kinder. Aus der rechtmäßigen Ehe mit Anna Katharina von Brandenburg (1575–1612),, stammten sechs Kinder, darunter:

- Christian, Kronprinz 1647 verstorben
- Friedrich III

Friedrich III. (1648-1670)

Friedrich (* 1609) war Sohn von Christian IV. und Anna Katharina von Brandenburg. Bis zum Tode seines älteren Bruders war er als Friedrich II. Herzog von Schleswig-Holstein Bis zum Tod des Thronfolgers Christian 1647 verlief Friedrichs Leben in dessen Schatten. Er wurde in Norddeutschland eingesetzt. Nach dem Tod des Vaters wurde Friedrich erst nach mehrmonatigem Streit mit dem Reichsrat und nur gegen verschiedene Zugeständnisse zum König gewählt. Dadurch wurde er in dem Entschluss bestärkt, sich vom dänischen Adel frei zu machen.

Friedrich führte mit dem Königsgesetz von 1665 den Absolutismus ein. Bis dahin war Dänemark formal ein Wahlkönigtum gewesen. Jetzt wurde die Erblichkeit eingeführt. Hierbei wurde er von Christoffer Gabel (1617/Glückstadt - 1673) unterstützt.

Ehe und Nachkommen

Friedrich III. war verheiratet mit Sophie Amalie von Braunschweig – Calenberg (1628- 85). Diese hatte während der Regierungszeit ihres Mannes und später ihres Sohnes großen Einfluss auf politische Entscheidungen, auch bei der Einführung der absoluten Monarchie in Dänemark Friedrichs Kinder mit Sophie waren: König Christian V.

- Anna Sophie ∞ 1666 Johann Georg Kurfürst v. Sachsen, Vater von August d. Starcken (s. dort)
- Wilhelmine (1650- 1706) ∞ 1671 Karl II, Kurfürst von der Pfalz.
- Ulrike Eleonore (1656- 1693) ∞ 1680 Karl XI v. Schweden. Beider Sohn war König Karl XII von Schweden

Christian V. (1670- 1699)

Christian (1646-99) war der Sohn von Friedrich III. und Sophie Amalie von Braunschweig-Lüneburg. 1662/63 Reisen über Holland nach England, Frankreich und Deutschland. Er sprach meistens Deutsch und gab vor, gar kein Dänisch zu verstehen, was dänische Quellen aber bestreiten. Kaum auf seine Pflichten vorbereitet, blieb er zunächst auf Berater angewiesen. 1683 ließ Christian die bislang in den einzelnen Gebieten Dänemarks Partikularrechte durch das Dänische Gesetzbuch «Danske Lov» ersetzen.

1686 versuchte er, die Freie Reichsstadt Hamburg zu erobern, musste aber nach heftigen Kämpfen die Eroberungspläne aufgeben. Vielleicht war dieser Versuch durch die kurz zuvor, 1681, erfolgte Wegnahme Straßburgs durch Frankreich angeregt worden, beider sich die völlige Wehrlosigkeit des deutschen Reiches gegen solche Übergriffe gezeigt hatte.

Peter Schumacher aus Bergedorf (1635- 1699)

Peter Schumacher geboren in Kopenhagen war der älteste Sohn einer wohlhabenden deutschen Kaufmannsfamilie aus Bergedorf. 1654 ging Peter für acht Jahre ins Ausland. In Kopenhagen sicherte er sich die Protektion von Christoffer Gabel (s.o). 1665 entwarf eine Verfassung für die absolute Monarchie, die "Lex Regia" ("Königsgesetz"). 1670 wurde er unter dem Namen Griffenfeld geadelt. Griffenfeld war die treibende Kraft für eine frankreichfreundliche Politik. Neider bezichtigten ihn zu Unrecht des Hochverrats. Zum Tod verurteilt wurde er auf dem Schafott zu lebenslanger Haft begnadigt. 22 Jahre verbrachte er im Kerker. 1698 wurde er freigelassen und starb kurz darauf.

Ehe und Nachkommen

Aus der Ehe mit Charlotte Amalie Tochter von Wilhelm IV v. Hessen-Kassel hatte er der er 6 Kinder, darunter:

- Friedrich V (1671 -1730)

Friedrich IV. (1699- 1730)

Friedrich (* 1671) war der älteste Sohn von Christian V. und Charlotte von Hessen-Kassel. Heirat mit Luise von Mecklenburg. Friedrich hatte viele Liebschaften, aus denen er auch Kinder hatte. Friedrich war deutsch erzogen und mit der dänischen Sprache wenig vertraut, die er nur bei feierlichen Anlässen benutzte; seine Tagebücher führte er auf Deutsch und Französisch. Er bestieg 1699 den Thron in einer Zeit der unausgesetzten Kämpfe mit Schweden und dem mit Schweden verbundenen Herzog von Gottorf. Er begann 1700 zusammen mit Polen und Russland den Krieg gegen Karl XII. von Schweden, der sich zum Nordischen Krieg ausweitete.

Friedrich führte Reformen ein, darunter den gregorianischen Kalender. Er sorgte für den Unterricht von Bauernkindern. Aufhebung der *vornedskab*, einer besonderen Form der Leibeigenschaft, die aber später durch Verschärfung der Grundhörigkeit praktisch wieder aufgehoben wurde. Im Alter wandte er sich dem Pietismus zu.

Dänisch-Hallesche-Mission

Der König unterstützte die Mission in Grönland. Zusammen mit August Hermann Franke aus Halle gründete er 1704 die in der dänischen Kolonie Trankebar/Indien. Dieses wurde zum Zentrum der Dänisch – Halleschen Mission. Bartholomäus Ziegenbalg (1682/Sachsen – 1719/ Trankebar) kam 1706 nach Indien, lernte die tamilische Sprache und übersetzte die Bibel, die als sogenannte *Tranquebar-Bibel* 1713 herauskam. Er gründete Schulen, ein Kinderheim und 1707 die erste Tamilengemeinde.¹⁵

Ehe und Nachkommen

¹⁵ Artikel „Ziegenbalg, Bartholomäus“ von Paul Richter (Missionar) in: *Allgemeine Deutsche Biographie*, herausgegeben von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Band 45 (1900), S. 155–159, Digitale Volltext-Ausgabe i

Aus Friedrichs Ehe mit Louise von Mecklenburg (1667–1721), stammten fünf Kinder, darunter:

- Christian VI. König von Dänemark

Christian VI. (1730- 1746)

Christian (* 1699) war der zweite Sohn von Friedrich IV und Luise von Mecklenburg. Christians Regierungszeit war von wirtschaftlichem Niedergang geprägt. Viele Bauern flohen vor der Leibeigenschaft in die Städte. Unter starkem Druck der Landbesitzer wurde 1733 die Erbuntertänigkeit eingeführt. Eine ähnliche Entwicklung fand zeitgleich in anderen Ländern statt, z.B. in Russland. Bauern zwischen 14 und 36 Jahren durften das Land, wo sie geboren waren, nicht verlassen. Im Jahr 1736 schuf er die Kurantbank, Vorläuferin der Nationalbank. Christian VI verbot jede Unterhaltung am Sonntag. Im Jahr 1735 erließ er die berühmte Verordnung über den obligatorischen Gottesdienstbesuch. Pflichtverletzungen wurden mit Geldbußen geahndet. Pflicht zum Besuch der Messe war damals auch in Spanien, wie Casanova berichtet.

Ehe und Nachkommen

Ehe mit Sophie von Brandenburg- Kulmbach. Sophie (1700 – 70) war über ihre Mutter mit Nikolaus v. Zinzendorf verwandt und war pietistisch erzogen. Als Königin unbeliebt, beherrschte sie ihren Mann fast vollständig. Deutsch wurde Hofsprache. Sie lernte niemals Dänisch. Sophie zog sich mit ihrem Gatten in die Religiosität des Pietismus zurück, beide verschlossen sich vor der Öffentlichkeit. Ihr Einfluss hielt auch während der Regierung ihres Sohnes an. Nach ihr ist der Sophie-Magdalenen-Koog bei Bredstedt benannt. Sie holte ihre Schwester Sophie Karoline von Ostfriesland nach Dänemark.¹⁶

Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor, darunter:

Friedrich V. König (1746 – 1766)

Friedrich (* 1723) war der einzige Sohn von König Christian VI. und Sophie von Brandenburg-Kulmbach. Friedrich wurde von deutschen Adligen erzogen und sprach besser Deutsch als Dänisch. Einflussreicher Berater des Königs war der Oberhofmarschall Adam von Moltke. (1710- 1792. ¹⁷ Leiter der Regierung war Johann Hartwig v. Bernstorff (1712/Hannover-1772/Hamburg), von 1751- 1770 [dänischer Außenminister](#) . Er war mit dem Dichter Friedrich Klopstock befreundet.

Friedrich und seine Gemahlin gehören zu den beliebtesten Herrschern Dänemarks. Beide kamen in die Häuser von Bürgern und Bauern und zeigten Verständnis für das Volk. Die

¹⁶ Sophie Karoline von Brandenburg-Kulmbach (1707-1764) durch Heirat Fürstin von [Ostfriesland](#). Der neugegründete Sielhafen wurde ihr vom Fürsten als Versorgung übertragen und erhielt ihren Namen.. an Preußen.. Karoline überlebte ihren Gemahl um 30 Jahre und zog 1740 als Gast ihrer Schwester nach Dänemark. IHRE Ehe blieb kinderlos. Da auch sein Nachfolger Edzard keine Nachkommen hatte, fiel Ostfriesland kraft Erbvertrag 1745 an Preußen.

¹⁷ Zu dem aus Mecklenburg stammenden Geschlecht der Moltkes, zu dem auch der preußische Feldmarschall Helmut v. Moltke gehört: Körner, Hans, "Moltke" in: Neue Deutsche Biographie 18 (1997), S. 12-13 [Online-Version];.

strengen Religionsgebote wurden beseitigt. Das unter Christian VI. geschlossene Theater wurde wieder eröffnet. Der deutsche Einfluss war groß. J. E. Schlegel, Klopstock, Basedow und H. C. Schimmelmann wurden nach Dänemark berufen. Die Regierungszeit Friedrichs war für Dänemark wie für die Herzogtümer eine Zeit kultureller Blüte und sozialer wie wirtschaftlicher Reformen. Dank der klugen Politik Bernstorffs wurden die Länder des dänischen Gesamtstaates unter Friedrich von Kriegen verschont. Trotz der an sich guten Ehe mit Louise gab sich der König Ausschweifungen hin.¹⁸

Klopstock und andere Deutsche in Kopenhagen

Klopstock (1724-1803) kam im April 1751 nach Kopenhagen, wo er in Bernstorff und Adam v. Moltke zwei Bewunderer hatte. Der König ließ ihn auf Schloss Fredensborg leben und zahlte ihm eine Pension. Klopstocks Verhältnis zu Bernstorff war sehr eng. Klopstock hatte Zugang zu dessen Bibliothek, wo er mit nordischer Mythologie bekannt wurde. Aufgrund seiner Empfehlungen wurde viele Deutsche nach Dänemark berufen. So der Pädagoge Johann Bernhard Basedow. Klopstocks Freund J.A. Cramer¹⁹ wurde 1754 zum Hofprediger. In Kopenhagen vollendete er den ersten Teil seiner Lebensaufgabe (*Der Messias*). 1755 wurde dieser in Kopenhagen auf Kosten des Königs gedruckt. Als Friedrich V. im Januar 1766 starb, verblasste Bernstorffs Stern in der aufgehenden Sonne von Struensee. Im Jahre 1772, dem Jahr von Struensees Sturz, verließ Klopstock Dänemark.

Carsten Niebuhr (1733 -1815)

Berühmt ist die Reise, die Carsten Niebuhr von 1761 bis 1767 in den Orient und nach Arabien im Auftrag von König Friedrich V. unternahm. Die Anregung dazu war von dem Göttinger Orientalisten Michaelis gegenüber Johann Hartwig Bernstorff gekommen. Michaelis wollte Beweise für den Wahrheitsgehalt der alttestamentlichen Berichte auffinden lassen. Allerdings sollten auch Handelsbeziehungen begründet werden. Niebuhr überlebte als einziger der sieben Teilnehmer. Sein Reisebericht wurde ein bis heute lesenswerter Klassiker.²⁰ Es ist eine Ironie der Geschichte, dass das nachhaltigste Ergebnis dieser Reisen letztlich zur Begründung der Altorientalistik führte und damit dazu, dass die Wahrheit des Alten Testaments erschüttert wurde. Niebuhr hatte in der alten persischen Hauptstadt Persepolis gestochen scharfe Zeichnungen der Keilschrift angefertigt, aufgrund deren Georg Grotefend (1775-1803) als erster die Keilschrift entziffern konnte.²¹

Ehe und Nachkommen

1. Ehe mit Louise von Hannover- Großbritannien(1724–1751), der jüngsten Tochter des Königs Georg II und Wilhelmine von Brandenburg- Ansbach. Aus dieser Ehe stammen folgende Nachkommen:

- Sophie Magdalena ∞ 1766 König Gustav III v. Schweden
- Wilhelmine Caroline ∞ 1764 Kurfürst Wilhelm I v. Hessen

¹⁸Klose, Olaf, „Friedrich V.“, in: Neue Deutsche Biographie 5 (1961), S. 582 f. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd11954931X.html>

¹⁹Aus dem Evangelischen Gesangbuch (EG): 1723 - 88; Konsistorialrat in Quedlinburg, gefeierte Kanzelredner und Dichter. Er brachte ein Gesangbuch für Schleswig – Holstein heraus; vgl. den Choral in EG Nr. 221

²⁰Niebuhr, Carsten, *Reisebeschreibung nach Arabien und anderen umliegenden Ländern*, Manesse Verlag Zürich.

²¹Aden, Erfinder, S. 183

- Christian, ab 1766 König Christian VII. von Dänemark
- Louise ∞ 1766 Landgraf Karl v. Hessen- Kassel, Statthalter in Schleswig und Holstein.

2. Ehe mit Juliane Marie von Braunschweig-Wolfenbüttel-Bevern (1729/Wolfenbüttel -1796). Einziges Kind dieser Ehe war

- Friedrich, Erbprinz von Dänemark und Norwegen (1753- 1805) . Mit diesem setzte sich die Königslinie des Hauses Oldenburg fort

Christian VII. (1766- 1808)

Christian (* 1749) war der älteste Sohn von Friedrich V. aus erster Ehe. Anlässlich seiner Geburt wurde die von Gluck vertont Oper *La Contesa dei Numi*, in Kopenhagen aufgeführt. Die Mutter starb früh. Christian wurde zwar als intelligent beschrieben, zeigte aber Anzeichen von Geisteskrankheit, wohl Schizophrenie.²² Christian VII. wurde kurz vor seinem 17. Geburtstag gekrönt. Die Regierungsgeschäfte führte zunächst, wie schon zu Zeiten seines Vaters, Joh. Hartwig v. Bernstorff, Im selben Jahr heiratete er seine fünfzehnjährige Cousine Caroline von Hannover- Großbritannien, die Schwester von König Georg III. Die Ehe wurde nicht glücklich.

Johann Friedrich Struensee²³

Johann Friedrich Struensee (1737-1772) wurde in Halle als Sohn des späteren Generalsuperintendenten von Schleswig- Holstein geboren. Struensee wurde Arzt in Altona, 1778 wurde er Leibarzt von König Christian VII. und gewann als Liebhaber der Königin Caroline rasch Einfluss auf der beiden und so viel Macht, dass er wohl wichtigste dänische Politiker der Neuzeit wurde. Es wäre lohnend, Aufstieg und Fall Strunsees mit dem des etwas früheren deutsch-russischen Staatsmannes Ernst Johann von Bühren näher zu vergleichen. Zwischen März 1771 und Januar 1772 war er praktisch absoluter Herr in Dänemark. Er setzte in rascher Folge eine Reihe tiefgreifender Reformen um Seiner Erlasse (Kabinettsorder) waren von Geist der Aufklärung geprägt.²⁴ Öffentliche Ämter sollten nur nach Qualifikationen vergeben werden. Die Bürokratie wurde vereinfacht, viele Beschäftigte im öffentlichen Dienst wurden entlassen. Ständische und Zunftgerichte wurden 1771 zu einem einzigen Gericht zusammengefasst. Die Leibeigenschaft wurde gemildert. Schulen wurden verbessert. Die Todesstrafe für Diebstahl wurde abgeschafft. Die Folter verboten, Bußgeld für uneheliche Schwangerschaft abgeschafft. Häuser in großen dänischen Städten mussten sichtbare Hausnummern tragen. Um die Einnahmen der Staatskasse zu verbessern, führte er eine Reihe von Einsparungen durch. Gründung eine Zahlenlotterie, deren Gewinne an die Staatskasse gingen. Struensee schaffte Monopole ab ebenso eine Reihe von Feiertagen. Er hat auch eine Reform der Universität Kopenhagen geplant. Juden sollten zur Promotion zugelassen werden. In Umsetzung eines der letzten der stets im Namen des König Christian VII verfügten Erlasse gründete Struensee im heutigen Nordschleswig, knapp nördlich der heutigen Grenze, die nach diesem König benannte Stadt Christiansfeld, wo er Mitglieder der Brüdergemeinde ansiedelte.

²² Dän. Wikipede (2022) ...*kongens mentale tilstand, som formentlig skyldtes at han led af skizofreni*

²³ Artikel „Struensee, Johann Friedrich“ von Karl Wittich in: *Allgemeine Deutsche Biographie*, herausgegeben von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Band 36 (1893), S. 647–661, Digitale Volltext-Ausgabe. Zu Struensee gibt es umfangreiche, ihn zumeist lobende, Literatur.

²⁴ Dän. Wikipedia (2022) En lang række af disse kabinetsordrer var ændringer og reformer, der var præget af oplysningstidens tanker: pressefrihed, afskaffelse af tortur inden for retsvæsenet, bedre forhold for fæstebønder, afskaffelse af mange privilegier osv.

Die vielen und hastigen Reformen (600 Gesetze und Verordnungen in 16 Monaten!) zogen Struensee viele Feinde zu. Eine Verschwörung unter der Führung des Grafen Rantzau-Ascheberg führte zu seinem Sturz. Er gestand ein Liebesverhältnis mit der Königin und wurde 1772 hingerichtet.



Die Königin wurde nach Celle verbannt, wo sie 1775 starb. Ein Teil der Struensee'schen Reformen wurde wieder aufgehoben, später aber in anderer Form wieder eingeführt. Nach Struensees Sturz übernahm Ove Høegh-Guldberg die Regierung. Eines ihrer Hauptziele war die Zurückdrängung des zu großen deutschen Einflusses. Schon einen Monat nach dem Sturz Struensees wurde Dänisch als Amtssprache in dänischen und norwegischen Angelegenheiten sowie als Kommandosprache in der Armee festgeschrieben. Das Indigenatgesetz 1776 behielt öffentliche Ämter geborenen Dänen vor.

Karl Gustav Struensee (1735 – 1804) war der Bruder von Johann Friedrich und von diesem 1769 nach Kopenhagen berufen worden. Dort wurde er Justizrat und eine Art von Finanzminister. Nach dem Sturz des Bruders wurde er von Friedrich d. Gr. nach Preußen gerufen und wurde 1791 dort Finanzminister.

Friedrich Hebbel

Hebbel, aus dem Herzogtum Holstein gebürtig, trug sich mit dem Gedanken, Struensees Leben zu dramatisieren: *Struensee, über glühendem Eisen gehend und scheinbar tanzend, aber nur des heißen Bodens wegen, Abgründe zu beiden Seiten, Großes wirkend, aber nur, weil in der Untergang gewiss ist.*

Ehe und Nachkommen

Aus der Ehe mit Caroline v. Hannover - Großbritannien ging hervor:

- Friedrich VI (*1768;)

Friedrich VI. (1808 – 1839)

Friedrich VI. war der Sohn von Christian VII. und Caroline Mathilde von Hannover. Caroline war die Schwester von König Georg III. Ihre Mutter war Augusta von Sachsen - Coburg. 1784 wurde Friedrich mit sechzehn Jahren für volljährig erklärt. Formal regierte er im Namen seines geisteskranken Vaters, der erst 1808 starb. Er gilt also erst ab 1808 als König.

Tatsächlich wurden die Regierungsgeschäfte nach dem Sturz von Struensee (1772) aber von Juliane Marie, der zweiten Frau von König Friedrich V. (s.o.) und Ove Högh-Guldberg geführt. Im Jahr 1772 hatte Juliane eine entscheidende Rolle beim Sturz von Struensee gespielt. Ihre Politik stützte diejenige ihres Schwagers Friedrich d. Großen. Beide wechselte mehr als zweihundertfünfzig Briefe, die im Zusammenhang mit der Bündnispolitik Preußens eine Rolle spielen. Ihre politische Bedeutung endete 1784 als Friedrich VI. die Regentschaft übernahm. Ihr einziges Kind war Erbprinz Friedrich (1753 -1805), er heiratete 1774 Sophie Friederike von Mecklenburg (1758–1794); sie waren die Eltern von König Christian VIII. von Dänemark.

Bernstorff, Andreas Peter (1735/Hannover -1797/Kopenhagen)

Universitätsstudien und Reisen (1755–57) vermittelten ihm eine gründliche Ausbildung und machten ihn mit einer Reihe führender Männer der Zeit bekannt, so in Göttingen G. Achenwall, Begründer der Statistik, in Genf mit Jacques Necker. Nach dem Sturz Struensees übernahm 1773 er die Leitung des Außenministeriums und der Deutschen Kanzlei und damit auch die politische Erbschaft seines Onkels.

Große Verdienste erwarb sich er um die Universität Kiel und bei der Vorbereitung der Aufhebung der Leibeigenschaft. Das Indigenatsrecht ,führte 1780 zu seiner Verabschiedung, aber 1784 wurde er vom Kronprinzen Friedrich wieder zurückgerufen. Im nächsten Jahrzehnt entfaltete sich seine Persönlichkeit zum großen Staatsmann. Er vollbrachte ein umfassendes Reformwerk. Bei der Landwirtschaftsreform standen ihm Christian Reventlow und der Prokurator Colbjørnsen zur Seite, auf dem Gebiet der Finanzverwaltung Ernst Schimmelmann. In seiner Außenpolitik befolgte Bernstorff den Grundsatz der Neutralität.

Bernstorffs Name ist verknüpft mit der wohl glücklichsten Epoche in der Geschichte Dänemarks. Dieses ging mit der Aufhebung des afrikanischen Sklavenhandels (1792) allen europäischen Staaten voran. Von allen Deutschbürtigen, die in Dänemark hohe Staatsstellungen bekleideten, war er neben seinem Onkel der bedeutendste.²⁵

• Treitschke (Bd. V): *Friedrich VI war der erste rein dänisch gesinnte König des Inselreiches.*

Ehe und Nachkommen

Da Friedrich ohne männliche Nachkommen war, folgte ihm sein Vetter, als Christian VIII.

²⁵ Wörtlich, aber gekürzt :

Christian VIII. (1839- 1848)

Christian (*1786) war der älteste Sohn des Erbprinzen Friedrich, einem Sohn des Königs Friedrich V. aus zweiter Ehe mit Juliane v. Braunschweig. Er war Statthalter in Norwegen gewesen.

Dänemark, von England schwer bedrängt (1807 Beschießung von Kopenhagen), hatte auf Napoleons Seite gestanden und wurde dafür auf dem Wiener Kongress mit dem Verlust von Norwegen bestraft, welches nun in Personalunion mit Schweden verbunden wurde. Dänemark, das ehemals das Nordmeer und die Ostsee beherrscht hatte, war damit zu einem Kleinstaat herabgesunken. Dieses und der überall in Europa erwachende Nationalismus²⁶ wirkten zu dem dänischen Wunsch zusammen, das in allen Bereichen des öffentlichen und privaten Lebens starke deutsche Elemente zurückzudrängen. Nun sollte jedenfalls der verbliebene dänische Machtbereich grunddänisch werden! Es begann eine durchgehende Danisierungspolitik, und zwar auch in den deutschen Herzogtümern, welche die deutsch – dänischen Gegensätze bis zum Krieg 1850 hochschaukelte.²⁷ Es ist bemerkenswert, dass in Russland unter Zar Nikolaus I, der wie der dänische König rein deutscher Herkunft war, in seinem Reich eine unter seinen Nachfolgern fortgesetzte rigorose Russifizierungspolitik betrieb, welche sich insbesondere gegen die deutsche Sprache in den russischen Ostseeprovinzen, den ehemaligen Ordenslanden, richtete.

Christian wurde dänisch erzogen. Bülow (IV, S. 54), dessen Vater bis 1862 unter diesem König dänischer Gesandte zum Frankfurter Bundestag²⁸ war, schildert ihn als kultiviert und geistvoll. Als letzter Herrscher des dänischen Absolutismus hatte Christian sich mit den liberalen Forderungen seiner Zeit und der immer stärker werdenden nationalen Spannung innerhalb des Gesamtstaates auseinander zu setzen. Seine Politik verfolgte das Ziel, den Dänemark als Gesamtstaat zu erhalten bzw. ihn angesichts der komplizierten Verfassungslage in den Herzogtümern überhaupt erst dazu zu machen. Christian war dabei auf Ausgleich bedacht, was dazu führte, dass man es mit beiden Seiten verdarb. Für die Bestrebungen, das dänische Volkstum im nördlichen Schleswig zu stärken, war man nicht nur im deutschen (zu viel!) , sondern zunehmend auch im dänischen Lager (zu wenig!) unzufrieden.²⁹

Friedrich Hebbel über Christian: Tagebuch vom 23. Jan. 1843:

Ich war mit meinem Gesuch um ein Reisestipendium beim König. Er war sehr freundlich und entließ mich mit den Worten: *Gern werde ich unterstützen.* Am 4. April erhält Hebbel die Zusage: 600 Reichsthaler jährlich für zwei Jahre. Dieses wird im Tagebuch vom 29. Januar 1848 erinnert: *Heute las ich den Tod Christians des achten, Königs von Dänemark. Ich fühlte mich tief erschüttert Mich knüpfte das Band der Dankbarkeit an ihn, denn wenn er nicht bei der Verteilung der Reisestipendien, die nur denjenigen zuteil werden sollen, die auf einer der*

²⁶Z.B.: Polenaufstand gegen Russland (1830), Abtrennung Belgiens von den (nördlichen) Niederlanden (1835); Ungarnaufstand gegen Österreich (1848); Befreiungsbewegungen in Griechenland und auf dem Balkan ab 1830. Das Risorgimento in Italien.

²⁷Hierzu ausführlich Treitschke, Bd. V, 7

²⁸ Als Herzog von Holstein war der dänische König Mitglied im Deutschen Bund.

²⁹Hennings, Hans Harald, „Christian VIII.“, in: Neue Deutsche Biographie 3 (1957), S. 235 f. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd119382091.html>

Landesuniversitäten studiert haben, meinetwegen eine Ausnahme gemacht hätte, so würde ich schwerlich nach Frankreich und Italien gekommen sein.

Erbrechte

Da vorauszusehen war, daß der Mannesstamm der königlichen Linie des Hauses Oldenburg mit seinem Sohne aussterben werde, erklärte Christian durch den „Offenen Brief“ vom 8. Juli 1846 die Erbfolgeordnung des dänischen Königsgesetzes auch für Schleswig und den größten Teil Holsteins als gültig. Hierauf bezieht sich das Gedicht/Lied von Emmanuel Geibel:

Es hat der Fürst vom Inselreich
uns einen Brief gesendet
der hat uns jach auf einen Streich
die Herzen umgewendet
Wir rufen: Nein! und aber: Nein!
zu solchem Einverleiben
wir wollen keine Dänen sein
wir wollen Deutsche bleiben usw.

Dieser Schritt verletzte die in den Herzogtümern herrschende Rechts-überzeugung, forderte den Widerspruch der Agnaten heraus, besonders des dem König verschwägerten Herzog Christian August von Augustenburg, und erregte in stärkstem Maße die deutsche öffentliche Meinung innerhalb und außerhalb der Herzogtümer. Christian hoffte, mit einer Gesamtstaatsverfassung liberalen Wünschen entgegenzukommen und zugleich die Einheit fördern zu können. Vor Verkündung dieses Planes starb er. Wenige Wochen später lösten die Bewegungen des Jahres 1848 den offenen nationalen Kampf aus. Kurz vor seinem Tod 1848 veranlasste er die Abschaffung der absoluten Monarchie. was von seinem Sohn und Nachfolger im darauffolgenden Jahr vollzogen wurde.

Ehe und Nachkommen

Erste Ehe mit seiner Cousine Charlotte von Mecklenburg- Schwerin wurde wegen Ehebruchs der Frau 1810 geschieden. Dieser entstammt

- Friedrich VII.

1815 zweite kinderlose Ehe mit Karoline – Amalie von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg. Diese war Tante von Auguste – Victoria, der Frau von Kaiser Wilhelm II.

Friedrich VII. (1848 -1863)

Friedrich (*1808) trat Januar 1848 die Nachfolge seines Vaters an. Er war oder posierte als eingefleischter Däne. Er blieb in zwei, rasch wieder geschiedenen Ehen, kinderlos und hielt sich an seine Mätresse Rasmussen.

Bülow (IV, S. 54 f): König Friedrich VII war einer der seltsamsten Fürsten, die je auf einem Thron gesessen haben. Die Lust am Fabulieren und die Renommiersucht hatten bei ihm pathologische Formen angenommen... Unter anderen fatalen Eigenschaften besaß Friedrich VII auch die, dass er sich gern betrank. Als mein Vater 1862 vor diesem letzten dänischen König aus dem königlichen Mannes- stamme des Hauses Oldenburg erschien, um sich aus dem dänischen Dienst zu verabschieden, unterhielt der König sich deutsch mit meinem Vater. Er

fragte meinen Vater, warum er gehen wolle. Ein Vater antwortete, er könne als Deutscher die Danisierungspolitik der Eiderdänen in Schleswig nicht länger mitmachen. Er sei daher überzeugt, dass diese Politik der Kopenhagener Demokraten zum Kriege mit den deutschen Großmächten führen werde. ..Trotz seiner Sonderbarkeiten war Friedrich VII im eigentlichen Dänemark sehr populär.³⁰ Er war seit der Thronbesteigung des Oldenburger Hauses der erste national-dänische König.

Schleswig- Holstein

Als König folgte er dem Wunsch der national -dänischen Kräfte, eine Gesamtstaatsverfassung, also unter Einschluss von Schleswig und Holstein, zu erlassen. Da sich die nationalen Gegensätze zwischen den Deutschen und Dänen verschärften und namentlich die Stellung des Herzogtums Schleswig umstritten war, eskalierte der Konflikt im März 1848 zu einer Bewegung, die in Schleswig-Holstein *Erhebung*, in Dänemark aber *Aufruhr* genannt wurde, von Dänemark 1850 Schlacht bei Ildstedt niedergeschlagen wurde.³¹ Am 15. November 1863 starb Friedrich VII. Mit ihm erlosch die ältere Linie des Hauses Oldenburg. Ihm folgte in Dänemark Prinz Christian von Glücksburg als König Christian IX.

Christian IX. (1863- 1906)

Gemäß dem Londoner Protokoll von 1852 trat Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg³² als König Christian IX. unangefochten die Nachfolge (*1818) an.³³

Christian war der vierte Sohn des Herzogs Friedrich - Wilhelm von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg (1785–1831) und Luise Caroline von Hessen- Kassel (1789–1867). Herzog Friedrich - Wilhelm war preußisch erzogen und als Schwager des preußischen Königs auch so gesinnt. Luise Caroline war Tochter des Landgrafen Karl von Hessen- Kassel und Luise, einer Tochter des dänischen Königs Friedrich V.

Deutsch- Dänischer Krieg 1864³⁴

Im Londoner Protokoll von 1852 hatte Dänemark die Anerkennung des Gesamtstaates und die Billigung einer für Dänemark und die Herzogtümer gemeinsamen Erbfolge erreicht. Es musste sich jedoch gegenüber Preußen und Österreich verpflichten, eine auf Gleichstellung der Landesteile beruhende Gesamtstaatsverfassung einzuführen und Schleswig volle Autonomie zu gewähren. Christian IX bestätigte aber im Widerspruch dazu das dänische Grundgesetz vom 18. November 1863, was einer Einverleibung Schlesiws gleichkam. Österreich und Preußen forderten die Aufhebung dieser Verfassung und marschierten, als Dänemark ablehnte, in Schleswig ein, was den Deutsch-Dänischen Krieg auslöste, der mit der Niederlage Dänemarks endete. Im Frieden von Wien musste Dänemark die Herzogtümer Schleswig - Holstein und Lauenburg an Österreich und Preußen abtreten.³⁵

³⁰Das wird durch die Tagebucheintragen von H.C. Andersen v. 15 November 1863 ff bestätigt

³¹In der *Schlacht bei Ildstedt* am 24. und 25. Juli 1850 kämpften 36.000 dänische gegen 26.000 schleswig-holsteinischen Soldaten. Damit hatten die dänischen Truppen wieder ganz Schleswig unter ihrer Kontrolle.

³²vgl. hierzu insbesondere: Hauser, Hunke

³³Die Herzöge von Schleswig-Holstein, mit ihren verschiedenen Zunamen wie Sonderburg, Augustusburg, Glücksburg usw. waren halb- souveräne Herren von bestimmten Landesteilen in Schleswig - Holstein, welche sie als privilegierte Landbesitzer, aber unter der Herrschaft des dänischen Königs in dessen Eigenschaft als Herzog von Holstein bzw. Schleswig innehatten. Ihre Ebenbürtigkeit war daher zweifelhaft.

³⁴vgl. Anhang V

³⁵Zitat aus: Großer Ploetz

Dieser Verlust traf das dänische Nationalbewusstsein ins Herz. Nach einem jahrhundertelangen steten Niedergang des im Mittelalter der Ostsee beherrschenden Staates war Dänemark als Kleinstaat praktisch aus Mitteleuropa vertrieben worden. Dieser Krieg brachte eine grundsätzliche Änderung im Verhältnis zu Deutschland. Hans Christian Andersen, der sich bis dahin in seinen Tagebüchern teilweise als deutschen Dichter bezeichnet hatte, wird in eine tiefe Krise gestürzt. Am 4. April 1866 notiert er aus Paris ein italienisch geführtes Gespräch. Jemand nannte mich einen „tedesco“ . *No – rief ich - danese!* Aber Dänemark gehöre doch zu Deutschland, sagte der alte Maestro. *Nein - noch nicht!* entgegnete ich. Aus dänischer Sicht mochte eine Stimmung entstanden sein, die dänische Eigenstaatlichkeit zugunsten eines Aufgehens in Deutschland überhaupt aufzugeben. Im August 2010 wurden Briefe von König Christian IX. an den preußischen König Wilhelm I bekannt, in denen diesem angeboten wurde, dass Dänemark in den Deutschen Bund eintrete.

Der dänische Krieg war Auslöser einer immer kritischeren Beurteilung Preußens durch England.³⁶ Jetzt entstand dort das Bild vom preußischen Militarismus, der sich raubgierig auf ein kleines, wehrloses Land wie Dänemark werfe. Dieses war umgekehrt die Zeit, in welcher der britischen Imperialismus, mit Kriegen in Indien, Afghanistan, Burma und anderen Weltgegenden besonders ungescheut auftrat. So entstand in Deutschland allmählich das Bild vom perfiden Albion, das mit ungleichem Maß messe. Der Wandel im preußisch/deutschen - englischen Verhältnis äußerte sich etwa in der gegen Bismarck gerichteten Politik der preußischen Kronprinzessin und des von ihr beherrschten Kronprinzen, des späteren Kaiser Friedrich III. Es war 1914 von Bedeutung, dass zwei aus dem dänischen Königshaus stammende Schwestern, Alexandra in London und Dagmar in St. Petersburg, Mütter des regierenden Herrschers waren. Über Dagmar sagte Kaiser Wilhelm II. zu Ludwig von Hohenlohe am 12. 6. 1889: *Ich weiß, wer den Zaren bestimmt – die Zarin, die aus Hass gegen Deutschland für die Annexion von Schleswig schließlich Revanche nehmen will. Sie steht auch hinter den Verfolgungen der Deutschen in den Ostsee - Provinzen. Mit dem Kaiser ist nichts zu machen .er bildet sich ein, dass er der Gesalbte des Herrn sei.*³⁷

Ehe und Nachkommen

1842 Heirat mit seiner Cousine Louise von Hessen - Kassel (1817–1898), Tochter des Landgrafen Wilhelm (1787–1867) und Louise Charlotte von Dänemark (1789–1864), Tochter des dänischen Erbprinzen Friedrich.

Aus dieser Ehe stammten u.a.

- König Friedrich VIII. Sein Sohn Carl wurde nach dem Ende der schwedisch-norwegischen Personalunion 1905 unter dem Namen Haakon VII. König von Norwegen.
- Alexandra ∞ König Eduard VII,
- Dagmar ∞ Zar Alexander III.
- Wilhelm, wurde 1863 als Georg I König von Griechenland

Friedrich VIII. (1906 -1912)

³⁶Die massive prodänische und antipreußische Beeinflussung des Prinzen, späteren Königs, Eduard VII, durch seine Frau und Schwestern, beschreibt Edwards, S. 49 f

³⁷Holstein und Hohenlohe aaO, S. 334

Friedrich (*1843) war der älteste Sohn von König Christian IX. und Louise v. Hessen-Kassel. Nach 43 Jahren als Kronprinz bestieg er 1906 den dänischen Thron. Im Gegensatz zu seinem Vater war Friedrich ein liberaler Herrscher. Am 13. Mai 1912 hatte sich Friedrich unter dem Pseudonym Graf Kronsborg in einem Hamburger Hotel eingemietet. Am Abend des 14. Mai 1912 wurde er von zwei Portiers eines Cafés tot aufgelesen. Da der Ort nur wenige Meter von einem bekannten Edelbordell entfernt lag, gingen die Zeitungen damals von einem vertuschten Skandal aus. Später machten auch Geschichten die Runde, wonach der König im Bordell gestorben und auf den Gänsemarkt geschleppt worden sei, um seiner Familie Peinlichkeiten zu ersparen.³⁸

Christian X. (1912- 1947)

Christian X. (*1870) war der älteste Sohn von Friedrich VIII und Louise von Schweden-Norwegen.

Nach großen Wahlerfolgen der Sozialdemokraten unterzeichnete der König 1915 eine demokratische Verfassung, die das allgemeine Wahlrecht für Männer und Frauen einführte. Im April 1920 löste König Christian die Osterkrise aus. Gemäß dem Frieden von Versailles sollte die staatliche Zugehörigkeit von Schleswig in zwei Volksabstimmungen geregelt werden. Eine in Nordschleswig, die andere in Mittelschleswig. Südlich hiervon war keine Volksabstimmung vorgesehen, da es dort eine klare deutsche Mehrheit gab, die bei Deutschland verbleiben sollte. In der Abstimmung im Norden (Apenrade, Hadersleben) sprachen sich 75 % für einen Anschluss an Dänemark und 25 % für einen Verbleib bei Deutschland aus. In der zweiten Zone (Mittelschleswig; Flensburg) ergab sich ein umgekehrtes Resultat: 80 % für Deutschland und 20 % für Dänemark. In der Folge beschloss die linksliberale Regierung von Ministerpräsident Carl Theodor Zahle³⁹ die Eingliederung Nordschwigs voranzutreiben, während Mittelschleswig bei Deutschland verbleiben sollte. Im Einverständnis mit dänischen Nationalisten befahl König Christian seinem Premierminister aber, auch einen Anschluss von Mittelschleswig voranzutreiben. Zahle fühlte sich nicht an diesen Befehl gebunden und trat sieben Tage später nach einer hitzigen Auseinandersetzung mit dem König zurück. Darauf entließ der König die gewählte Regierung und ersetzte sie durch ein konservatives Kabinett. Dies führte in Dänemark zu Demonstrationen und beinahe zu einer Revolutionsstimmung; einige Tage lang schien die Zukunft der Monarchie in Frage gestellt. Christian X. gab nach und entließ die neue Regierung. Nach dieser Krise akzeptierte Christian seine drastisch reduzierte Rolle als Staatsoberhaupt.

Christians Nachfolger war **Friedrich IX.** war [König von Dänemark](#) von 1947 bis 1972. Dessen Nachfolger war **Margrethe II.** Königin, vom 14. Januar 1972 bis zum 14. Januar 2024. Da Margarethe heiratete als erster dänischer Monarch keinen deutschen bzw. aus deutscher Familie stammenden Ehepartner, den französischen Graf Henri de Laborde de Monpezat, Beider Sohn, der nunmehrige König Friedrich X. ist damit seit 1485 der erste dänische Monarch, der nicht aus einem deutschen Fürstenhaus stammt.

³⁸Ein gleiches Ende fand Fürst Gortschakow, als russischer Ministerpräsident Bismarcks Gegenspieler. Er starb in Baden Baden in den Umarmungen einer Dienerin der Venus; Bülow Bd IV, S. 563. – Gortschakow hatte eine deutsche Mutter, auf deren Einfluss Bismarck dessen als unruhmreich angesehenen Arbeitseifer zurückführte.

³⁹Nach dem Namen seiner Eltern zu schließen war Zahle deutscher Herkunft: C. Th. Zahle var født (geboren) som søn af skomagermester (Schuhmachermeister) Christian Lauritz Gottlieb Zahle og Karen Emilie, f. (geb.) Dreyer.